



KARLHEINZ BÖHM, 86

Er wirkte wie der perfekte Mann, aufrichtig, charmant, geistreich und von blendendem Aussehen. Der österreichische Kaiser Franz Joseph, den Böhm in den „Sissi“-Filmen an der Seite von Romy Schneider verkörperte, machte den in Darmstadt geborene Schauspieler in den Fünfzigern zu einem Idol. Böhm verkörperte all das Gute und Rei-

ne, das es in Deutschland und Österreich nach dem Krieg nicht mehr zu geben schien. Doch vielleicht war Böhms Kaiser zu schön, um wahr zu sein. Der Star zertrümmerte sein Image und brüskierte seine Fans. In dem englischen Film „Augen der Angst“ (1960) spielte er einen Kameramann, der Frauen ermordet, um ihre Todesangst zu filmen – bis heute eines der packendsten und berührendsten Porträts männlicher Psychopathologie. Auch Rainer Werner Fassbinder nutzte die Strahlkraft Böhms, um dahinter Düsternis zu entdecken. In „Martha“ (1974) ließ er ihn einen sadistischen Ehemann spielen, es wurde eine brillante Darstellung von schneidender Kälte. 1981 gründete Böhm die Stiftung „Menschen für Menschen“ und kämpfte gegen die Armut in Äthiopien. Für die Bewohner des Landes war das ein Segen, für das Kino ein herber Verlust. Karlheinz Böhm starb am 29. Mai in Grödig bei Salzburg. lob



WOJCIECH JARUZELSKI, 90

Es war eine beklemmende Szene, die den General am 13. Dezember 1981 weltberühmt machte: Vor einer sozialistisch farblosen Kulisse verkündete er in Polen das Kriegsrecht. Damit war die erste nicht-kommunistische Gewerkschaft des Ostblocks, die Solidarność, vorläufig erledigt. Zehntausend ihrer Anhänger ließ Jaruzelski internieren,

bis zu hundert Menschen starben. Stets verbarg eine kastige Sonnenbrille sein Gesicht. Als Spross einer konservativen katholischen Familie war er unter Stalin nach Sibirien deportiert worden und hatte sich dort ein Augenleiden zugezogen. Dennoch machte er in der Armee des kommunistischen Polen Karriere. Er war mitverantwortlich, als Sicherheitskräfte 1970 in Danzig demonstrierende Arbeiter zusammenschossen. Das Kriegsrecht rechtfertigte er später als das kleinere Übel: Ansonsten wäre die Sowjetarmee gegen die Solidarność vorgegangen. Jaruzelski begriff allerdings auch, dass das Regime nicht mit Gewalt zu halten war, und ermöglichte 1989 die Gespräche am runden Tisch, in denen man sich auf eine friedliche Machtübergabe einigte. Wojciech Jaruzelski starb am 25. Mai in Warschau. jpu

HELMA SANDERS-BRAHMS, 73

Deutschland schien in den Filmen der aus Emden stammenden Regisseurin sehr wenig Muttererde zu haben, in der man Wurzeln schlagen konnte, dafür umso mehr hartes Pflaster. Und weil Sanders-Brahms eine Vorliebe für besonders empfindsame Figuren hatte, erzählte sie oft Geschichten des tragischen



Scheiterns, wie die der jungen Türkin in „Shirins Hochzeit“ (1976), die sich in ihrer kalten neuen Heimat zurechtfinden muss, oder jene über den Dichter Heinrich von Kleist, der sich in „Heinrich“ (1977) im eigenen Land fremd fühlt. Larmoyanz wurde ihr von Kritikern vorgeworfen, sie mache „Frauenfilme“, hieß es immer wieder. Dabei war sie im Männerchor des Neuen Deutschen Films eine Stimme, die gefehlt hatte, auch wenn ihre Tonlage bisweilen sehr hoch war. Ihr erfolgreichster Film „Deutschland, bleiche Mutter“ (1980) handelt von einer Frau, die an der Nachkriegsgesellschaft zerbricht. Sie erzählte darin ihre eigene Familiengeschichte. Subjektive Filme waren in ihren Augen ehrliche Filme. Helma Sanders-Brahms starb am 27. Mai in Berlin. lob

MALCOLM GLAZER, 85

Als der Milliardär aus Rochester, New York, 2005 den englischen Fußballklub Manchester United für 1,2 Milliarden Euro übernahm, erhielt er reihenweise Morddrohungen von aufgebracht Fans: Glazer hatte die für den Kauf notwendigen Kredite dem Verein aufgebürdet. Eine wertvolle Marke kaufen und deren Umsatz steigern, das war seine Investitionsstrategie. ManU gewann unter seiner

Kontrolle 2008 die Champions League und insgesamt fünf Meisterschaften. Seine Karriere als Geschäftsmann hatte der Sohn litauischer Einwanderer mit 15 begonnen, als er den Uhrenladen seines Vaters erbt. Die erste Million verdiente er mit dem Verkauf von Stellplätzen für Wohnwagen, er investierte in Pflegeheime, stieg ins Ölgeschäft ein und kaufte Supermärkte in der Karibik. 1995 übernahm Glazer, der als Einsiedler galt und mit Stolz billige Hosen trug, für 192 Millionen Dollar die Tampa Bay Buccaneers – damals ein maroder Klub der National Football League, heute über eine Milliarde Dollar wert. Malcolm Glazer starb am 28. Mai. mag

MAYA ANGELOU, 86

Ihren größten Erfolg feierte die in St. Louis geborene Schriftstellerin mit ihren 1969 erschienenen Kindheits- und Jugenderinnerungen „I Know Why the Caged Bird Sings“ („Ich weiß, warum der gefangene Vogel singt“). Darin erzählt Angelou von ihren traumatischen Erlebnissen in den Jahren der Rassentrennung: von ihrer Vergewaltigung in Kinderjahren, ihrem Verstum-



men danach und ihrer Schwangerschaft als 16-Jährige. Mit sechs weiteren Bänden setzte die Autorin und Lyrikerin ihre autobiografische Arbeit fort, berichtet von ihren Jobs als Tänzerin, Sängerin, Schauspielerin, Regisseurin, Professorin und Journalistin. Auch als Bürgerrechtlerin war Angelou aktiv, sie arbeitete mit Martin Luther King zusammen. Maya Angelou starb am 28. Mai in Winston-Salem, North Carolina. kle